



# **Integration**

## Radikalisierung und islamistischer Extremismus

Materialien des brandenburgischen  
Verfassungsschutzes

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	2
<b>2. Migration und Integration</b> .....	4
2.1 Gelungene Integration .....	4
2.2 Migration und Extremismus .....	5
2.3 Migration und Religion .....	6
2.4 Religion ist kein Integrationshemmnis .....	8
2.5 Literaturempfehlungen zum Thema .....	9
<b>3. Islamistischer Extremismus</b> .....	10
3.1 Der Islam .....	12
3.2 Islamismus als politische Bewegung .....	14
3.3 Die Muslimbrüder .....	15
3.4 Verbreitung der islamistisch-extremistischen Ideologie .....	17
3.5 Schlussfolgerung .....	18
3.6 Literaturempfehlungen zum Thema .....	19
<b>4. Islamismus als Bedrohung von Freiheit und Demokratie</b> .....	20
4.1 Entwicklung des internationalen islamistischen Terrorismus .....	20
4.2 Aktuelle Entwicklung 2008 .....	21
4.3 Deutschland und Brandenburg im Einflussbereich des islamistischen Extremismus .....	22
4.4 Islamistisch-extremistische Einflüsse auf Muslime im Land Brandenburg .....	23
4.5 Rückschlüsse aus bekannten Fallkomplexen .....	23
4.6 Zur Gefährdungslage in Deutschland .....	25
4.7 Merkmale der Radikalisierung .....	26
4.8 Literaturempfehlungen zum Thema .....	30

# 1. Einleitung



Wenn wir über Islamismus reden, ist es zunächst wichtig festzustellen, dass wir uns nicht mit Moslems, Türken oder Zuwanderern generell beschäftigen, sondern mit einer kleinen Randgruppe. Die große Mehrheit der Zuwanderer und auch der Zuwanderer aus islamischen Ländern fühlt sich wohl in Deutschland und schätzt das Leben hier. Nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung aus dem Jahr 2009 haben 80 Prozent der Zuwanderer Vertrauen in die deutschen Gesetze (die Bevölkerung insgesamt nur zu 58 Prozent), 74 Prozent haben Vertrauen in die Polizei (76 Prozent Bevölkerung insgesamt) und 53 Prozent in die Bundesregierung (40 Pro-

zent Bevölkerung insgesamt). Eine Gefahr bei der Diskussion über Islamismus liegt darin, dass Negativbilder über ganze Bevölkerungsgruppen verbreitet werden und es daraufhin zu generellem Misstrauen und zu Entfremdung kommen kann.

Der Islam ist mit 1,3 Milliarden Gläubigen eine der großen Weltreligionen. Er ist sowohl in großen demokratischen Ländern verbreitet, etwa in der Türkei und in Indonesien als auch in absoluten Monarchien (Saudi-Arabien), Diktaturen (Libyen) und Theokratien (Iran). Fanatischer Islamismus und Terrorismus werden in den meisten dieser Länder ebenso bekämpft wie in der westlichen Welt.

Mit der vorliegenden Broschüre greift der Verfassungsschutz Brandenburg ein wichtiges Thema auf, das die deutsche Öffentlichkeit mehr und mehr beschäftigt. Er gibt Hinweise, wie man Islamismus erkennt, wie er sich äußert, wie er versucht Anhänger zu gewinnen. Solche Aufklärung ist wichtig, um Anzeichen für islamistische Bedrohungen erkennen, einordnen, kontrollieren und bekämpfen zu können. Deutschland ist durchaus im Fadenkreuz islamistischer Aktivitäten, auch wenn es bisher keine erfolgreichen Anschläge wie in den USA und in Großbritannien gegeben hat.

Aber die Bedrohung darf uns ein anderes Ziel nicht aus den Augen verlieren lassen: Brandenburg braucht Zuwanderung, denn es verliert Bevölkerung. Schon heute können Lehrstellen wegen des starken Geburtenrückgangs in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung nicht mehr besetzt werden.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Islamismus ist nicht unproblematisch. Sehr groß ist die Gefahr, die Differenzierung zwischen Islam und Islamismus nicht deutlich genug zu zeichnen, sehr groß ist die Gefahr, dass die Leserschaft eine solche Differenzierung, und sei sie noch so gut vorgenommen, gar nicht oder nur ungenügend wahrnimmt.

Umso wichtiger ist es, dass sich die Leserschaft sehr bewusst mit dem Thema Islamismus befasst. In keinem Fall darf die Auseinandersetzung mit Islamismus dazu führen, Muslimen gegenüber, die in keiner Weise mit Islamismus gleichzusetzen sind, zu stigmatisieren oder sie von vornherein mit einer Bedrohung der deutschen Gesellschaft gleichzusetzen. Die Auseinandersetzung mit Islamismus darf nicht dazu führen, kritiklos jede Form der Zuwanderung in Frage zu stellen oder Zugewanderte, nur weil sie der muslimischen Religion angehören, in irgendeiner Art und Weise auszugrenzen oder ihnen von vornherein mit Misstrauen zu begegnen. Es kommt darauf an, Vertrauensverhältnisse aufzubauen, zu den einzel-

nen Zugewanderten ebenso wie zu ihren Organisationen. Nur gemeinsam kann der Gefahr des Islamismus, wie auch anderen extremistischen, menschen- und demokratiefeindlichen Strömungen begegnet werden.

**Prof. Dr. Karin Weiss**  
**Integrationsbeauftragte des Landes**  
**Brandenburg**

## 2. Migration und Integration

Der Journalist Jan Fleischhauer hat in knappen Worten zusammengefasst, welche mannigfaltigen Integrationsleistungen seit Ende des Zweiten Weltkrieges in Deutschland geleistet worden sind:

„Die Deutschen sind im Grunde ganz gut darin, andere Kulturen aufzunehmen. Wie sich zeigt, haben sie darin inzwischen einige Übung. Nach dem Krieg mussten zunächst zwölf Millionen Flüchtlinge aus dem Osten untergebracht werden, Kaschuben, Memelländer, Wolhyniendeutsche, Oberschlesier, Banater Schwaben, Siebenbürger Sachsen – eine enorme Integrationsaufgabe angesichts der desolaten politischen und wirtschaftlichen Lage des Landes. Zehn Jahre später kamen die ersten Gastarbeiter, Italiener, Spanier und Griechen zunächst, wenig später Türken, Portugiesen und Jugoslawen. Es folgten die Flüchtlinge aus den osteuropäischen Nachbarstaaten (...), dann die Russlanddeutschen, rund drei Millionen insgesamt, aus so fernen Gegenden wie Kasachstan, der Ukraine und Sibirien (...). Zwischendurch mussten noch 2,5 Millionen Asylbewerber aufgenommen werden, vorzugsweise aus Afrika und dem Nahen Osten, schließlich die Bürgerkriegsflüchtlin-

ge vom Balkan, 350000 Serben, Kroaten, Mazedonier und Albaner.“<sup>1</sup>

### 2.1 Gelungene Integration

Doch schon vor 1945 hatte man in Deutschland Integrationserfahrung sammeln können. Bereits im 12. Jahrhundert folgten flämische Migranten dem Ruf des Markgrafen von Brandenburg und siedelten sich in unseren Breiten an. Die Erinnerung an die Siedler von der Nordseeküste ist in Brandenburg 850 Jahre später noch sehr lebendig. Den Flamen verdankt der Fläming seine heutige Bezeichnung. Auf die Besiedlung der Mark Brandenburg durch Flamen deuten auch einige Ortsnamen hin. So leitet sich zum Beispiel Brück von Brügge ab.



1 Fleischhauer, Jan: Unter Linken. Von einem, der aus Versehen konservativ wurde, Reinbek: Rowohlt 2009; S. 262

Es wird geschätzt, dass ein gutes Drittel der heute im Ruhrgebiet lebenden Menschen polnische Vorfahren haben, die Ende des 19. Jahrhunderts in Bergwerken und der Stahlproduktion Arbeit fanden. Die Ruhrpolen prägten bald auch den deutschen Fußball. Die Erfinder des „Schalker Kreisel“ (eine Bezeichnung für temporeichen Offensivfußball mit vielen Pässen) hießen unter anderem Szepan, Kuzorra, Tibulsky, Kalwitzki, Burdenski, Przybylski, Czerwinski, Urban, Zajons und so weiter.

Besonders die Überwindung sprachlicher und kultureller Hürden ist der Schlüssel zur Integration. Die Erfahrung konnte man bei den Flamen genauso machen wie bei den Ruhrpolen. Auch die in Deutschland lebenden Ausländer halten es zu 97 Prozent „für die eigene Integration unerlässlich, die deutsche Sprache zu lernen“.<sup>2</sup> Dies wird aber freilich dort erschwert, wo Ausländer so zusammenleben, dass sie für ihre Alltagsgeschäfte gar kein Deutsch sprechen müssen.

Eine besondere Herausforderung für Integration ist neben der Sprachvermittlung die Fähigkeit, Raum für unterschiedliche Religionen zu schaffen. Die USA sind ein beredtes Beispiel dafür, wie weit religiös geprägte Konflikte zwischen Aufnahmegesellschaft und Migranten gehen können. Dort mündete die Überfremdungsangst der weißen angelsächsisch-stämmi-

gen Protestanten (die so genannten WASPs) beispielsweise in die Gründung des Ku-Klux-Klan, zu dessen Feindbildern nicht nur Afroamerikaner sondern insbesondere auch Katholiken gehörten.<sup>3</sup>

Integration ist nie unkompliziert. Hans Magnus Enzensberger vergleicht ihren Verlauf mit einem Zugabteil, in das sich an jeder Haltestelle ein neuer Fahrgast gesellt.<sup>4</sup> Natürlich ist für jeden Neuzugang Platz, aber jeder von ihnen verlangt eine Umgestaltung des „Biotops“ Zugabteil, die den anderen zumindest unbequem ist. Weil Integration lieb gewordene Angewohnheiten hinterfragt und zeitweilig für Verwirrung sorgt, verläuft sie selten vollkommen komplikationslos.

## 2.2 Migration und Extremismus

Der Verfassungsschutz kommt mit dem Thema dann in Berührung, wenn im Zusammenhang mit Migration extremistische Gruppierungen tätig werden, die Bestrebungen gegen die

---

3 Levitt, Steven und Stephen Dubner: *Freconomics. A Rogue Economist Explores the Hidden Side of Everything*; London: Penguin 2005; S. 51.

Etienne Balibar spricht im Zusammenhang von Ausgrenzung aufgrund religiöser Vorurteile von „Kulturassismus“ (vgl.: Balibar, Etienne / Wallenstein, Immanuel: *Rasse Klasse Nation. Ambivalente Identitäten*. Hamburg: Argument-Verlag 1990.)

4 Enzensberger, Hans-Magnus: *Die große Wanderung*; Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1992.

---

2 FAZ vom 15. Juni 2009

freiheitliche demokratische Grundordnung verfolgen.<sup>5</sup> Schließlich ist Extremismus kein Phänomen, welches sich ausschließlich auf Deutschstämmige bezieht. Auch innerhalb von Migrationsmilieus können demokratiefeindliche Gruppen entstehen und wirken, was sowohl die Sicherheit als auch die Integration erschwert und gefährdet.

### 2.3 Migration und Religion

Religiös geprägte Migranten können in Deutschland auf eine soziale Umwelt stoßen, die geringeres Interesse für Religion im Allgemeinen oder eine migrationspezifische Religion im Besonderen aufbringt. Laut einer Umfrage, die vom Bundesministerium des Innern in Auftrag gegeben wurde, bezeichnen sich 57,8 Prozent der hier lebenden Migranten als religiös. Bei den Muslimen sind es sogar 68 Prozent. Als nicht religiös bezeichnen sich ca. 8 Prozent der befragten Migranten, aber 20,5 Prozent der

Deutschen, von denen sich auch nur weniger als ein Drittel als religiös beschrieben.<sup>6</sup> Hinzu kommen mit Blick auf Religion unterschiedliche kulturelle Distanzen. Ein polnischer oder irischer Katholik wird sich in der zumindest christlich geprägten deutschen Mehrheitsgesellschaft religiös schneller orientieren können, als ein Hindu oder Muslim. In Brandenburg, wo – trotz historisch christlicher Prägung – nur noch knapp 22 Prozent der Bevölkerung Mitglied einer Kirche sind, kann dieser Unterschied zwischen religiösen Migranten und mehrheitlich nicht-religiöser Aufnahmegesellschaft ebenso auftreten.

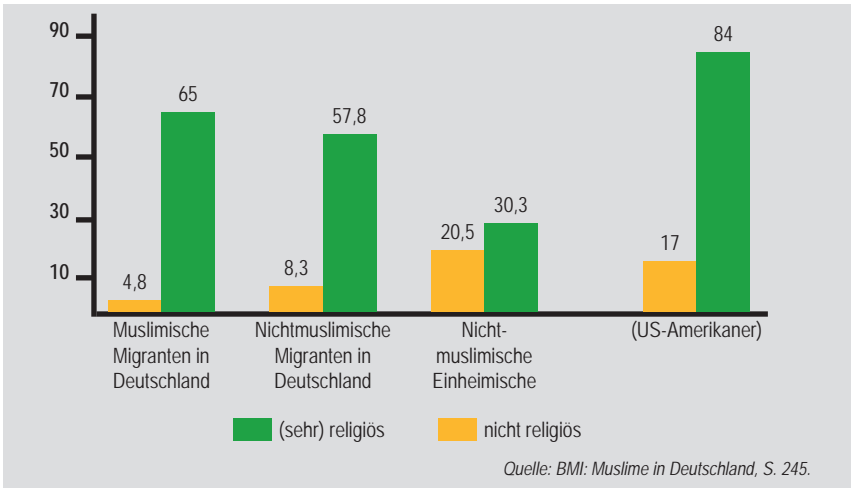
Zu gläubigen Muslimen stoßen mittlerweile auch Deutsche, die den Islam als ihre Religion annehmen. Vereinzelt führt ihr Weg direkt in den demokratiefeindlichen islamistischen Extremismus. Nicht selten haben solche Menschen bereits Erfahrung mit antidemokratischer Propaganda in rechts- oder linksextremistischen Gruppen gesammelt. 15 Prozent der in Deutschland festgestellten islamistischen Extremisten sind deut-

---

5 Unter dem Begriff der freiheitlichen demokratischen Grundordnung werden folgende Grundwerte der Demokratie zusammengefasst: die Achtung der im Grundgesetz konkretisierten Menschenrechte; die Volkssouveränität; die Gewaltenteilung; die Verantwortlichkeit der Regierung; die Gesetzmäßigkeit der Regierung; die Unabhängigkeit der Gerichte; das Mehrparteienprinzip; die Chancengleichheit aller politischen Parteien und das Recht auf verfassungsmäßige Bildung und Ausübung einer Opposition. vgl. Brandenburgisches Verfassungsschutzgesetz; § 4, Abs. 3.

---

6 Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Muslime in Deutschland. Integration, Integrationsbarrieren, Religion und Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch-religiös motivierter Gewalt. Ergebnisse von Befragungen im Rahmen einer multizentrischen Studie in städtischen Lebensräumen von Katrin Brettfeld und Peter Wetzels, Hamburg: BMI 2007; S. 245.



sche Konvertiten.<sup>7</sup> In einem Land wie Brandenburg, in dem Religiosität nicht mehrheitsfähig ist, fallen religiöse Menschen eher auf als nicht-religiöse und sehen sich Vorbehalten ausgesetzt. Einer ist der Verdacht, sie führten Ungutes im Schilde. Im Fall islamistischer Extremisten ist dieser Verdacht richtig. Doch die überwältigende Mehrheit der Muslime ist nicht extremistisch und der Verdacht eine Fehleinschätzung. Es ist deswegen sehr wichtig, die Unterschiede zwischen islamistischen Extremisten und Muslimen zu kennen (vgl. den Beitrag von Silke Wolf in diesem Band).

Brandenburg ist traditionell besonders gut auf die Migration von Muslimen eingestellt. Den ersten muslimischen Gebetsraum auf deutschem

Boden ließ 1732 der Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. in Potsdam am Langen Stall einrichten. Und auch die Spuren der ersten freistehenden Moschee in Deutschland finden sich in Brandenburg: Sie wurde 1915 im so genannten „Halbmondlager“ in Zossen gebaut. Dort waren muslimische Kriegsgefangene des Ersten Weltkrieges interniert. 1926 musste die hölzerne Moschee wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Die „Moscheestraße“ in Zossen allerdings erinnert noch heute an das Gebäude und seine Geschichte. Sie ist die ein-



Holzmoschee des Halbmondlagers Zossen

<sup>7</sup> Wehner, Markus: In einem scheinbar unbedrohten Land; Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 19. Juli 2009.

zige Straße mit diesem Namen im deutschsprachigen Raum.

#### 2.4 Religion ist kein Integrationshemmnis

Immer wieder wurde in der Geschichte der Migration und der Integration vermutet, es sei die Religion, welche Integration erschwere. So nahm man in der Mitte des 19. Jahrhunderts in New York an, der Katholizismus sei schuld daran, dass irische und italienische Migranten Gangs gründeten, die die Straßen unsicher machten.<sup>8</sup> Es gab sogar Überlegungen, eine Katholikenquote für Manhattan einzuführen.

Wenn wir uns die Namensliste der Einsatzkräfte ansehen, die am 11. September 2001 ihr Leben verloren, weil sie die Bevölkerung vor den Auswirkungen der Terroranschläge auf das World-Trade-Centre schützen wollten, fällt auf, wie viele italienische Namen dabei sind. Etwa jeder fünfte New-Yorker Polizist hat einen italienischen (und somit katholischen) Migrationshintergrund.<sup>9</sup> Hier zeigt sich eindrucksvoll, dass Angehörige einer Religionsgemeinschaft, die vor 150

Jahren für die sicherheitspolitischen Probleme der Stadt verantwortlich gemacht wurde, heute aktiv für Sicherheit in dieser Stadt sorgen und dafür in den Tod gehen. Studien, die sich mit den auffälligen Parallelitäten zwischen der Integration von Katholiken in den USA und derjenigen von Muslimen in Europa beschäftigen, machen deutlich, dass die Zeichen für die Integration der Muslime in Deutschland besser stehen als die aktuelle Diskussion mitunter scheinen lässt.<sup>10</sup>

Wer angesichts der enormen Zeitspanne zwischen den Gangs in New York und den heutigen italo-amerikanischen Polizisten verzagen möchte, sollte sich vor Augen halten, dass sich manche Erfolge der Integration schneller einstellen, als erwartet. So schrieb der französisch-libanesische Autor Amin Malouf in einem Essay über Migration, Identität und Integration:

*„Es wäre auch keineswegs undenkbar, dass eines Tages ein Schwarzer zum Präsident der Vereinigten Staaten (...) gewählt werden könnte. Ein solcher Fall setzte allerdings einen gelungenen Prozess des inneren Ausgleichs, der Integration und Reife voraus, der gewährleistet, dass jeder Kandidat nach seinen menschlichen Qualitäten und nach seinen*

---

8 Asbury, Herbert: *The Gangs of New York. An Informal History of the Underworld.* New York: Thunder's Mouth Press 1998. (Verfilmt mit Leonardo di Caprio in der Hauptrolle).

9 Folgende der Namen sind eindeutig italienischen Ursprungs: AMOROSO, BUCCA, CIRRI, D'ALLARA, FAZIO, GUADAGNO, LANGONE, MAZZA, MORRONE, PAPASSO, PEZZULO, ROMITO, SKALA, VIGIANO.

---

10 Casanova, José: *Aggiornamenti? Katholische und muslimische Politik im Vergleich,* in: *Leviathan. Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft* 3 (2006), S. 305-321.

*politischen Ansichten beurteilt wird und nicht nach seinen ererbten Zugehörigkeiten.“*

*Malouf schloss diese Überlegung mit folgendem Resümee ab: „Überflüssig zu sagen, dass wir soweit noch nicht sind.“<sup>11</sup> Das war 1998.*

## **2.5 Literaturempfehlungen zum Thema:**

Casanova, José: Aggiornamenti? Katholische und muslimische Politik im Vergleich, in: Leviathan. Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft 3 (2006), S. 305-321.

Enzensberger, Hans-Magnus: Die große Wanderung; Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1992.

Häussermann, Hartmut: Ihre Parallelgesellschaft, unsere Probleme. Sind Migrantenviertel ein Hindernis für Integration?; In: Leviathan. Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft 4 (2007), S. 458-469.

Malouf, Amin: Mörderische Identitäten; Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2000.

**Prof. Dr. Jonas Grutzpalk  
Ministerium des Innern des Landes  
Brandenburg**

---

11 Malouf, Amin: Mörderische Identitäten; Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2000; S. 136f.

### 3. Islamistischer Extremismus

1993, nach dem Ende des Kalten Krieges, behauptete der US-amerikanische Politologe Samuel Huntington, zukünftige Konflikte der Welt würden nicht mehr zwischen Ost und West ausgetragen, sondern zwischen den Zivilisationen. Damit meinte er auch einen Konflikt zwischen der westlichen (christlich geprägten) und der muslimischen Zivilisation.<sup>1</sup> Bis heute dauert die Auseinandersetzung über diese Prognose an. Zumindest wirkt die Sichtweise Huntingtons eindimensional. Jedoch, den komplexen, über die Welt zerstreuten Konfliktmustern werden solche Betrachtungen nur selten gerecht. Die Lösung konkreter sicherheitspolitischer Herausforderungen ist so nicht möglich. Genauso wenig wird geklärt, warum ein terroristischer wie extremistischer Islamismus derart bedrohliche Formen annehmen konnte. So bedrohlich, dass er mit weltweiten Anschlägen den globalen Frieden gefährden kann und mittlerweile sogar in Deutschland sozialisierte Personen damit im Zusammenhang stehen. Diese und weitere Dinge müssen aber geklärt werden, um die Sicherheitsarchitek-

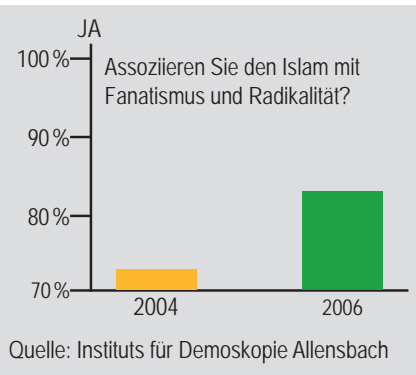
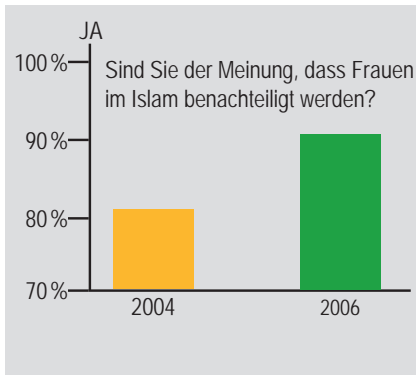
tur entsprechend anzupassen. Nur auf dieser Grundlage lassen sich die richtigen Maßnahmen zur Bekämpfung finden.

Laut einer Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach wird der Islam zunehmend mit negativen Werten belegt. 2006 meinten 91 Prozent auf die Frage, was den Islam prägen, dieser benachteilige die Frau. 83 Prozent assoziierten den Islam mit Fanatismus und Radikalität. Bei der gleichen Umfrage, die zwei Jahre zuvor durchgeführt wurde, waren es noch 81 Prozent beziehungsweise 73 Prozent.

Einhergehend damit scheint die positive Belegung des Christentums zu steigen: 2006 behaupteten 80 Prozent der Befragten, beim Christentum zuerst an Nächstenliebe zu denken und 71 Prozent verbinden damit die Achtung der Menschenrechte. Zwei Jahre zuvor waren diese Werte deutlich niedriger. Hier wird eine Polarisierung deutlich.<sup>2</sup> Die Ursachen mögen vielfältig sein. Offensichtlich ist jedoch, dass diese Polarisierung zu einem Zeitpunkt erfolgt ist, der international wie national durch eine verschärfte Auseinandersetzung mit islamistischem Extremismus geprägt ist.

1 Vgl.: Huntington, Samuel: Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert; München, Wien: Euro-paverlag 1996.

2 FAZ, 17. Mai 2006.



Quelle: Instituts für Demoskopie Allensbach

Als Ursprung hierfür können sicherlich die Anschläge vom 11. September 2001 angesehen werden.

Daraus ergibt sich, dass Terrorismus also nicht nur reale Gewalt ausübt, sondern auch Einfluss auf politisch-kulturelle Wahrnehmungen hat. Schließlich zielt Terrorismus nicht nur darauf ab, Menschen zu töten und Gebäude zu zerstören. Sondern er will damit auch Angst und Schrecken, ein Gefühl ständiger Bedrohung verbreiten und Wahrnehmungen manipulieren.<sup>3</sup> Peter Waldmann, einer der führenden Terrorismusforscher definiert Terrorismus deswegen wie folgt:

*„Terrorismus sind planmäßig vorbereitete, schockierende Gewaltanschläge gegen eine politische Ordnung aus dem Untergrund. Sie können allgemeine Unsicherheiten und Schrecken, daneben auch Sym-*

*pathie und Unterstützungsbereitschaft erzeugen.“<sup>4</sup>*

In dieser Definition wird die polarisierende Absicht des Terrorismus deutlich herausgestellt. Davon ist auch Deutschland betroffen. Laut einer Studie des Bundesinnenministeriums fühlt sich über die Hälfte der Muslime in Deutschland ausgegrenzt. 90 Prozent äußern Betroffenheit mit Bezug auf einen angeblichen „Generalverdacht“, welcher gegen.



11. März 2004: In der spanischen Hauptstadt Madrid explodieren mehrere Bomben in Zügen.

3 Vgl.: Townshend, Charles: Terrorismus. Eine kurze Einführung; Stuttgart: Reclam 2004

4 Peter Waldmann: Terrorismus und Bürgerkrieg. Der Staat in Bedrängnis; München: Gerling 1999, S. 12.

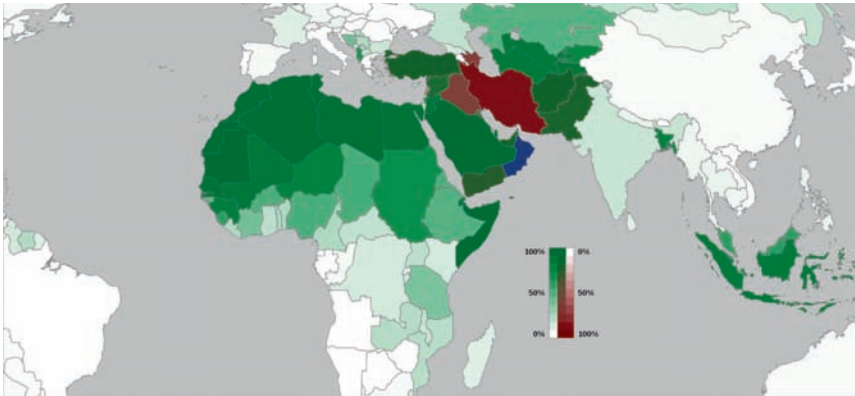
Muslime gehegt werde. Auch wenn eine Diskriminierung nicht persönlich erfahren wurde, existiert doch eine subjektive Wahrnehmung, wonach Muslime angeblich kollektiv an den Rand gedrängt würden. Diese Wahrnehmung wiederum kann eine Basis für islamistische Ideologie sein. Denn im Umkehrschluss würden nun die Wertkriterien der Gesellschaft abgelehnt, die einer Gruppe die Teilnahme daran verweigere. Infolge dessen steht für die Hälfte der Befragten Religion an erster Stelle, 10 Prozent lassen sogar eine demokratiedistanzierte Haltung erkennen, einhergehend mit schlechter Integration, geringem Bildungsniveau und Gewaltaffinität. Auch wenn die Studie Debatten hinsichtlich der Repräsentativität nach sich zog, ist doch festzustellen, dass ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Desintegration und Radikalisierungsanfälligkeit besteht. Hierbei ist es unerheblich, ob eine Desintegration real vorhanden ist oder lediglich subjektiv empfunden wird. Bei den Betroffenen kann dies eine Nachfrage nach einem Gefühl der Wertigkeit und der Überlegenheit denen gegenüber auslösen, denen man die Schuld für diese Situation gibt. Genau das ist der Ansatzpunkt für islamistisch-extremistische Rekrutierungs- und Radikalisierungsbestrebungen. Hier muss Prävention ansetzen. Für Prävention im Sinne der freiheitlichen demokratischen Grundordnung gilt festzuhalten, dass die notwendige

Auseinandersetzung keine zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen ist. Es ist eine zwischen Demokraten und Extremisten, zu denen auch islamistische Extremisten zählen. Das gilt auch für Brandenburg, denn islamistischer Extremismus geht nicht zwingend mit einem hohen Ausländeranteil in der Bevölkerung einher.

### 3.1 Der Islam

Es wäre falsch, den islamistischen Extremismus im Islam als Religion zu verorten. Der Islam ist eine Weltreligion, der ca. 1,3 Milliarden Menschen angehören. In 54 Nationen stellen die Muslime die Bevölkerungsmehrheit. Zahlenmäßig leben die meisten Muslime in Indonesien, an zweiter Stelle steht Pakistan. In Europa leben ungefähr 15 Millionen Muslime, davon rund 4,3 Millionen in Deutschland.<sup>5</sup> „Islam“ bedeutet wörtlich übersetzt „sich Gott hingeben“. Historisch geht der Islam auf den Propheten Mohammed zurück, der zwischen 570 und 632 im heutigen Saudi-Arabien lebte. Die Gesellschaft der damaligen Zeit bestand in Mohammeds Heimatstadt Mekka hauptsächlich aus Händlern, die geschäftliche Kontakte zu Christen und Juden pflegten. Sie selbst waren jedoch häufig Polytheisten. Nach dreizehn Jahren Predigtstätigkeit in Mekka sah sich Mohammed gezwungen, mit seinen Anhängern nach Medina auszuwandern. Dort stieß er

5 Vgl.: Studie des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge „Muslimisches Leben in Deutschland“, 2009.



Staaten mit einem islamischen Bevölkerungsanteil von mehr als 10%; grün: sunnitische Gebiete; rot: schiitische Gebiete; blau: Ibaditen (Oman)

auf Zustimmung und wurde zentrale Kraft einer politischen Ordnung. Mohammed war also seit seiner Zeit in Medina nicht nur ein Prophet, der das Wort Gottes verkündete, sondern er war auch ein politischer Führer. Historisch hat der Islam seit der „Hidjra“ (Auszug Mohammeds von Mekka nach Medina) politische Inhalte.

Schon zu Lebzeiten des Propheten gab es in der Gemeinde Streit um die richtige Auslegung der göttlichen Offenbarung, die Mohammed erfuhr und später im Koran schriftlich festgehalten wurde. „Gott mag der All-Eine sein“, schreibt dazu der muslimische Religionswissenschaftler Reza Aslan, „aber der Islam ist sicherlich nicht einheitlich.“<sup>6</sup> Den unterschiedlichen Richtungen des Islam sind bei allen inhaltlichen Unterschieden die „fünf Säulen des Islam“ gemeinsam: Glau-

bensbekenntnis, Pflichtgebet, Fasten im Monat Ramadan, Gabe von Almosen und die Pilgerfahrt nach Mekka, die jeder Moslem einmal im Leben durchführen sollte. Grundlage eines jeden muslimischen Staates ist nach fundamentalistischer Auslegung der Koran, der als das authentische Wort Gottes angesehen wird.

Der Koran ist kein Text, dessen Bedeutung sich beim Lesen sofort erschließt. Die Suren sind nicht chronologisch geordnet, sondern nach dem Textumfang. Teilweise finden sich Aussagen, die widersprüchlich scheinen, so dass sich durch ein gezieltes Zitieren bestimmter Verse und ein Ignorieren anderer unterschiedliche Interpretationen untermauern lassen. Beispielsweise heißt es in der 2. Sure „und jeder hat eine Richtung, in die er sich kehrt; wetteifert daher nach dem Guten wo immer ihr seid, Allah wird euch zusammenbringen; siehe Allah hat die Macht über die Dinge.“ Diese

6 Vgl.: Reza Aslan: No God but God. The Origins, Evolution and Future of Islam; London: Arrow Books 2006, S. 263.

Aussage ist als ein Aufruf zum friedlichen Wettbewerb zwischen den Religionen gedeutet worden, wie wir ihn aus Lessings Ringparabel kennen. Andere Textstellen jedoch klingen weniger tolerant, wie zum Beispiel Sure 33, Vers 64: „Siehe, Allah hat die Ungläubigen verflucht und hat für sie die Flamme bereitet“.<sup>7</sup>

### 3.2 Islamismus als politische Bewegung

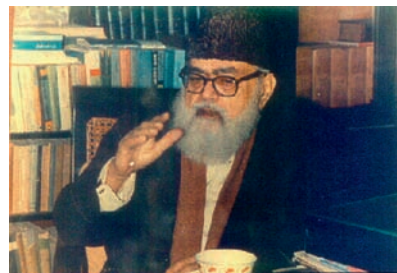
Der Islamismus als politische Bewegung entwickelte sich als Reaktion auf den Kolonialismus in der muslimischen Welt. Die Konfrontation mit der westlichen Welt hatte spätestens seit Napoleons Ägypten-Expedition 1798 sowohl das individuelle Leben als auch die Gesellschaftsordnungen der muslimischen Welt tief erschüttert. Militärische und technische Unterlegenheit sowie der beschleunigte Niedergang des Osmanischen Reiches führten den Muslimen ihre darauf bezogene Rückständigkeit gegenüber den westlichen Gesellschaften vor Augen. Diese Unterlegenheit der muslimischen Gesellschaften war mit dem Selbstbild der Muslime, welche sich mit dem Koran im Besitz der letztgültig offenbaren Wahrheit

<sup>7</sup> Der Koran; Übersetzung von Max Henning. Einleitung von Annemarie Schimmel; Stuttgart: Reclam 1998.

Maulana Sadr-Ud-Din übersetzt diese Stelle wie folgt: „Gott hat ja die Ungläubigen verflucht und bereitet für sie ein brennendes Feuer.“ (Koran. Arabisch-Deutsch, Berlin: Verlag der Moslemischen Revue 1964)

glaubten, schwer zu vereinen. In dieser Situation traten die verschiedensten Bewegungen auf den Plan, die darauf eine Antwort geben wollten.

Darunter waren Ideologen wie Sayyid Abu'l-A'la al-Maududi (1903-1979), der sein Streben darauf ausrichtete, ein *Kalifat* (= Staat unter Führung des Stellvertreter Gottes) in Nordindien zu errichten, das einzig auf der Herrschaft Gottes („*Hakkimiyyat Allah*“) basieren sollte. Mit dem Konzept des *Hakkimiyyat Allah* ist gemeint, dass alle Souveränität des Kalifats allein bei Gott liegen soll.



Sayyid Abu'l-A'la al-Maududi

Aufgegriffen und weiterentwickelt wurde diese Idee von dem Ägypter Sayyid Qutb (1906-1966), einer der bekanntesten Ideologen des Islamismus, der auch in Kreisen der terroristischen al-Qaida immer wieder zitiert wird. Im Gegensatz zu Maududi wuchs Qutb in einem säkularen Umfeld auf. Er besuchte keine Koranschule, sondern eine staatliche und ließ sich zum Lehrer ausbilden. 1949 reiste er im Auftrag des Bildungsministeriums in die USA, um das dortige Bildungssystem auf seine Anwend-



Sayyid Qutb

barkeit für ägyptische Verhältnisse zu prüfen. Obwohl Qutb nicht religiös war, schockte ihn das Zusammentreffen mit der amerikanischen Kultur. Alles was er in den USA wahrnahm, war Promiskuität, Egoismus und – wie er es nannte – „Huldigung des Geldes“. Diese Interpretation der US-amerikanischen Verhältnisse bewegte seine Besinnung hin zu einem *politischen* Islam, wie er ihn auslegte und als Gegenpol zur westlichen Kultur definierte. Er betrachtete die westliche Kultur als einen Rückfall in die vor-islamische (unwissende) Zeit.

### 3.3 Die Muslimbrüder: Keimzelle des modernen Islamismus

Die Muslimbruderschaft ist derzeit die größte aktive islamistisch-extremistische Organisation. Gegründet wurde sie 1928 von dem ägyptischen Volksschullehrer Hassan al-Banna

zusammen mit einigen Arbeitern der Suezkanalgesellschaft. Die Gründungsmitglieder setzten sich zum Ziel, die „Werte des Islam“ als Gegenbewegung zur „westlichen Kultur“ zu verbreiten. Im Gründungsmanifest der Muslimbruderschaft heißt es: *„Den Ideologien des kolonialisierenden Westens muss widerstanden werden–sie sind die Vorreiter der Korruption, der seidene Vorhang, hinter dem sich die Gier der Habgierigen und die Machträume der Machthungrigen verbergen.“* Als die Muslimbruderschaft 1928 gegründet wurde, hatte sie sieben Mitglieder. 1941 waren es 60.000 und 1948 bereits eine halbe Million. Heute gibt es allein in Ägypten über eine Million Muslimbrüder und mehrere Millionen



Hassan al-Banna

Sympathisanten. Mit der ägyptischen Regierung kam es immer wieder zu Spannungen, die in den 1950er Jahren in der Verfolgung der Muslimbrüder gipfelte. Zahlreiche Mitglieder flohen ins Ausland und gründeten dort lokale Organisation, was zur weltweiten Verbreitung ihrer Ideologie führte. Grundsätzliche Elemente islamistisch-extremistischer Ideologie sind: **Identität von Politik und Religion:** Hieraus folgt, dass der Koran als authentisches Wort Gottes einzige Handlungsgrundlage sowohl für politisches, religiöses und gesellschaftliches Handeln angesehen wird. Er gilt als ein Handlungskonzept für alle Lebensbereiche. Das Motto islamistischer Extremisten lautet „Der Islam ist die Lösung“. Folglich unterscheiden sie nicht zwischen Politik und Religion.

**Ablehnung der Gesetzgebung durch den Menschen:** Da nur der Koran das authentische Wort Gottes darstellt und die Souveränität eines idealen islamischen Staates bei Gott liegt, kann der Mensch nach Auffassung islamistischer Extremisten selbst keine Gesetze schaffen. Diese Autorität liegt alleine bei Gott, folglich kann es, neben dem Koran, keine Gesetze geben. Die angestrebte Staatsform ist demnach das Kalifat.

**Differenzierung zwischen „Gläubigen“ und „Ungläubigen“:** Nicht-Muslime werden als Ungläubige betrachtet, und nur Muslime sind durch den Koran im Besitz der Wahrheit, also des „richtigen“ Glaubens. Chris-



ten und Juden als „Buchbesitzer“ fällt eine besondere Rolle zu: Sie besitzen die Wahrheit teilweise, aber nicht in ihrer Vollendung. Auch wenn „Buchbesitzer“ in einem muslimischen Herrschaftsgebiet ihren Glauben praktizieren können, haben sie doch nicht dieselben Rechte wie Muslime. So wird ihnen beispielsweise die Teilnahme am politischen Geschehen abgesprochen.

**Unterscheidung von Dar al-Harb und Dar al-Islam („Haus des Krieges“ und „Haus des Islam“):** Diese Unterscheidung richtet sich nach dem Geltungsbereich des islamischen Rechts, der Scharia. Ein Gebiet, in dem allein die Scharia als Rechtsordnung gilt, wird als das „Haus des Islam“ bezeichnet. Ein Gebiet, in dem die Scharia nicht allein gilt, ist der islamistischen Propaganda zufolge das „Haus des Krieges“. Die Implikationen dieser Sichtweise werden alleine schon durch die Bezeichnung deutlich. Hiernach wäre Deutschland erst dann ein „Haus des Islam“, wenn die Scharia gelten würde. Gleiches gilt für die Türkei oder Ägypten. Solange andere Rechtsordnungen als die der

Scharia alleine gelten, werden diese Länder als „Haus des Krieges“ bezeichnet. Ein „neutrales Gebiet“ ist in dieser Aufteilung nicht vorgesehen. Ziel ist, weltweit das „Haus des Islam“ zu errichten. Nach Ansicht vieler Islamisten sind alle Länder dieser Welt „Dar al-Harb“, weil nirgendwo die Scharia alleine gilt. Alleine das afghanische Talibanregime wird von ihnen als „Haus des Islam“ bezeichnet, dessen Verlust man bedauert. Innerhalb des Islam gibt es jedoch verschiedene Rechtsauslegungen des Korans (Scharia).

#### **Eine „sechste Säule“ des Islam:**

Abdersalam Faraj (1952-1982) behauptete, dass es neben den oben genannten fünf Säulen des Islam eine sechste Säule gäbe. Nämlich den „Jihad“ – im Sinne des „Heiligen Krieges“. Die Muslime hätten diese Säule jedoch im Laufe der Zeit vergessen. Faraj stellte zudem die These auf, dass gerade der friedliebende Islam für die Bedeutungslosigkeit der islamischen Welt verantwortlich sei.

### **3.4 Verbreitung der islamistisch-extremistischen Ideologie**

Die islamistisch-extremistische Ideologie verbreitet sich auf verschiedenen Wegen. Zunächst existieren viele Ableger entsprechender Organisationen wie beispielsweise der Muslimbruderschaft in nahezu allen Ländern dieser Welt. Hinzu kommen Veteranen des Afghanistankrieges, die in ihre Heimatländer (zum Beispiel Saudi-Arabien, Ägypten und Marok-



Afghanische Kämpfer possierend auf einem Panzer

ko) zurückgekehrt sind und dort Anhänger um sich scharen. Die Werke der oben genannten Ideologen sind mittlerweile in fast alle europäischen Sprachen übersetzt worden. Verbreitung findet der islamistische Extremismus auch über Moscheen, wenn in ihnen extremistische Prediger ungehindert auftreten dürfen. Auch Einrichtungen wie beispielsweise das „Islamische Informationszentrum“ in Ulm, in dem unter anderem Angehörige der terroristischen „Sauerland-Gruppe“ zusammen kamen, können islamistisch-extremistische Ideologien verbreiten. Immer wichtiger wird das Internet. Obwohl sich islamistische Extremisten sowohl als Gegenbewegung zum Westen als auch zur Moderne verstehen, benutzen sie doch vorzugsweise moderne Kommunikationstechnologien. Kein anderes Medium ist so geeignet, Informati-

onen ohne zeitlichen Verzug an einen größtmöglichen Empfängerkreis zu bringen. Das Internet eignet sich für Konspiration. Sogar der Besuch eines terroristischen Trainingscamps lässt sich über das Internet simulieren. Bis hin zu Bombenbauanleitungen wird hier alles angeboten. Gab es 1998 lediglich 12 islamistisch-extremistische Internetseiten, waren es 2006 laut Bundeskriminalamt schon 4500.

### **3.5 Schlussfolgerungen**

Die überwältigende Mehrheit in Deutschland lebender Muslime ist friedlich und befürwortet die freiheitliche demokratische Grundordnung. Das Bundesamt für Verfassungsschutz nimmt an, dass lediglich etwa 0,7 Prozent von den 4,3 Millionen in Deutschland lebenden Muslimen dem islamistischen Extremismus zuzurechnen sind. Brandenburg ist davon nicht ausgenommen (siehe nächstes Kapitel).

Zur Bekämpfung des islamistischen Extremismus muss diesem die Basis entzogen werden. Es gilt deutlich zu machen, wo Extremismus als Sicherheitsproblem beginnt und wo dieser sich eben nicht auf Religionsfreiheit innerhalb einer demokratisch formierten Gesellschaft berufen kann. Diese Auseinandersetzung ist sowohl politisch-kulturell als auch mit den Mitteln des Rechtsstaates wehrhaft zu führen. Hierbei ist der Extremismus klar vom Islam als Religion abzugrenzen. Diese Unterscheidung dient auch dem Schutz des Islam selbst.

Denn ein den Islam fälschlicher Weise beanspruchender Extremismus ist ein Angriff auf die Freiheit der Gesellschaft und damit auch auf die in dieser Gesellschaft lebenden Muslime. Ein solcher Extremismus diskreditiert zudem den Islam. Die gesamtgesellschaftliche Auseinandersetzung mit islamistischem Extremismus ist daher eine, die auch von Muslime selbst zwingend zu führen ist.

Prävention muss ansetzen, bevor eine Radikalisierung vollzogen ist. Islamistischer Extremismus muss als das dargestellt und bekämpft werden, was er ist: eine totalitäre politische Bestrebung, die vielmehr mit Links- und Rechtsextremismus als mit dem Islam gemein hat.

### **3.6 Literaturempfehlungen zum Thema**

Bundeszentrale für politische Bildung 2002: Weltreligion Islam Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH, Saarbrücken

Hirschmann, Kai; Gerhard, Peter (eds) 2000: Terrorismus als weltweites Phänomen. Bundesakademie für Sicherheitspolitik. Schriftenreihe zur Neuen Sicherheitspolitik Band 18. Berlin Verlag Arno Spitz GmbH, Berlin

Schimmel, Annemarie 2001: Im Namen Allahs, des Allbarmherzigen – Der Islam. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München

Waldmann, Peter 2005: Terrorismus: Provokation der Macht. Murmann Verlag GmbH, Hamburg

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (ed.) 2009: Muslimisches Leben in Deutschland – durchgeführt im Auftrag der Deutschen Islamkonferenz. Nürnberg

Gray, John 2004: Die Geburt al Qaidas aus dem Geist der Moderne: Verlag Antje Kunstmann, München

Lerch, Wolfgang Günter 1999: Muhammads Erben: Die unbekannte Vielfalt des Islam. Padmos Verlag, Düsseldorf

Amirpur, Katajun: Ammann, Ludwig (ed.) 2006: Der Islam am Wendepunkt – Liberale und konservative Reformer einer Weltreligion. Herdervlag, Freiburg im Breisgau

**Dr. Silke Wolf**

**Ministerium des Innern des Landes  
Brandenburg**

## 4.

# Islamistischer Extremismus als Bedrohung von Freiheit und Demokratie

Zum besseren Verständnis des islamistischen Terrorismus sind seine Entstehung und die jüngsten Wandlungsprozesse mit ihren Bezügen zu Deutschland und Brandenburg zu betrachten. Aus exemplarischen Fallkomplexen lassen sich relevante Rückschlüsse für die Lagebewertung Brandenburgs ableiten.

### 4.1 Entwicklung des internationalen islamistischen Terrorismus

Die Hauptentwicklungsphase hin zum gegenwärtigen islamistischen Terrorismus markiert den Krieg im von der UdSSR besetzten Afghanistan. Im Zeitraum von 1979 – 1989

bildete sich dort eine Guerilla, die zahlreiche Anhänger in allen Teilen der muslimischen Welt rekrutierte. Im Verlauf des Krieges wandelte sich das Verständnis des Kampfes: Aus dem Freiheitskampf gegen die UdSSR-Besatzung entstand ein übergeordneter, mit religiösen Versatzstücken aufgeladener „Heiliger Krieg“ („Jihad“) gegen „Ungläubige“. Dabei bildeten sich im opferreichen Kampf geformte Männer-Bünde, die auch nach dem Abzug der UdSSR im Jahre 1989 fortbestanden. Dies war die Ausgangslage für den Export der gewalttätigen Jihad-Idee in zahlreiche Regionen der Welt.

Die meisten der heimgekehrten Afghanistankämpfer suchten neue Möglichkeiten, sich im Sinne der neuen Ideologie betätigen zu können. Teilweise geschah dies in ihren Heimatländern, in denen sie sich der militanten Opposition anschlossen. Oder sie wurden in anderen Kampfgebieten wie Bosnien, Tschetschenien, Somalia, etc. aktiv. Die damit einhergehende Internationalisierung der gewalttätigen Jihad-Idee und die fortbestehenden „Bruder-Netzwerke“ führten schließlich zu zwei grundlegenden Entwicklungen, die den islamistischen Terrorismus nachhaltig prägen sollten: Zum



Taliban im afghanischen Herat 2001

einen rückten neben den geografisch nahegelegenen Feinden (Russen, Inder, etc.) immer stärker auch die „fernen“ Feinde und damit vor allem die USA sowie Israel ins Visier. Zum anderen trafen sich auf den verschiedenen Schlachtfeldern immer wieder dieselben Kämpfer, sodass sich auch die persönlichen Netzwerke weiter verfestigten. In der Konsequenz bildete sich etwa um 1998 schließlich mit al-Qaida ein internationales Terrornetzwerk, das seither zahlreiche Anschläge rund um den Erdball inspirierte, unterstützte oder selbst ausführte. Als wichtigstes Merkmal dieser Phase lässt sich festhalten, dass bis kurz nach der Jahrtausendwende alle wesentlichen Anschläge mit den ehemaligen Afghanistankämpfern in direktem Zusammenhang stehen.

#### **4.2 Aktuelle Entwicklung 2008**

Die Aktivitäten dieses Jihad-Milieus beschleunigten sich insbesondere seit 1998, was zahlreiche blutige Anschläge nach sich zog. Insbesondere die irakische al-Qaida-Gruppe stach ab 2003 durch besondere Brutalität und Rücksichtslosigkeit hervor. Schließlich starben bei den Anschlägen vor allem Angehörige der einheimischen Bevölkerung zu Tausenden. 2008 trat dadurch eine gegenläufige Entwicklung ein. So verlor al-Qaida einerseits massiv an Vertrauen, Sympathie und Rückhalt in Krisengebieten wie zum Beispiel im Irak. Andererseits jedoch war gleichzeitig die

massive Ausdehnung islamistischen Terrors vor allem in Pakistan, Somalia und Nordwestafrika zu beobachten. Letzteres ist die Folge einer schon seit längerem zu beobachtenden Entwicklungslinie, die sich schlagwortartig als ‚McDonaldisierung‘ des islamistischen Terrorismus umschreiben lässt. Dies bedeutet, al-Qaida und damit die alten Afghanistankämpfer bilden nicht mehr das operative Zentrum des internationalen islamistischen Terrorismus. Stattdessen werden sie mehr und mehr als Ideengeber und Ideologievermittler genutzt und nachgeahmt.

Der direkte al-Qaida-Einfluss auf aktive Terrorzellen hat dementsprechend stetig nachgelassen. Am Anfang des Jahrtausends stand bei den Anschlagplanungen noch die direkte Teilnahme al-Qaida-naher Kräfte im Vordergrund. Dann gewann vor allem die finanzielle Unterstützung an Bedeutung. Heutzutage wiederum steht vor allem die ideologische Unterstützung und Versorgung mit virtuellen oder realen Trainings- und Ausbildungsmöglichkeiten im Mittelpunkt. Möglich ist, dass sich lokale Zellen zwar auf die ‚Marke‘ al-Qaida berufen, aber über keinerlei direkte Verbindung zu dieser Organisation verfügen. Bei einigen der jüngsten Anschlagversuche ließ sich eine solche Entwicklung bereits beobachten. Die alten Muster des islamistischen Terrorismus verlieren damit zunehmend an Gültigkeit.

### 4.3 Deutschland und Brandenburg im Einflussbereich des islamistischen Extremismus

Deutschland ist nicht erst mit seinem Afghanistan-Engagement seit 2001 in den Fokus des islamistischen Terrorismus und von al-Qaida gerückt. Dies zeigen unter anderem zahlreiche jihadistische Videobotschaften. Spätestens mit den versuchten Attentaten durch die Kofferbomber (2006) und durch die „Sauerland-Gruppe“ (2007) wurde aktiver Terrorismus gegen und in Deutschland sichtbar. In Deutschland hat sich in den letzten Jahren ein sehr aktives islamistisch-extremistisches Spektrum gebildet, das sich längst nicht mehr ausschließlich aus Zuwanderern rekrutiert. Auch Brandenburg liegt im Einflussbereich dieses Spektrums. Gleichzeitig ist Deutschland mit ei-

ner zunehmenden Mobilisierung und Dynamik dieses Milieus konfrontiert. Ein Merkmal hierfür ist die deutliche Zunahme terroristischer Videos, in welchen Drohungen gegen Deutschland ausgesprochen werden. Bereits im ersten Halbjahr 2009 erschienen mehr als doppelt so viele Videos mit Deutschlandbezug als im Jahr 2008. Langsam aber stetig ist auch Brandenburg davon betroffen. War das Land in der Vergangenheit vor allem Transitraum, so ist es längst auch zum Aufenthaltsraum geworden. Es lassen sich im Land Personen feststellen, die Kontakte zu islamistischen Hochburgen außerhalb Brandenburgs in anderen Teilen Deutschlands pflegen. Wobei es sich um Bezüge bis hin zum Terrorismus handelt. Die ländliche Prägung Brandenburgs steht dem nicht entgegen. Im Gegenteil: Mit ihr einher geht oftmals die soziale Isolation hiesiger Muslime, was einen Radikalisierungsprozess hin zum militanten Jihad beeinflussen kann. Wichtig ist hierbei vor allem das Internet. Es ermöglicht einen direkten Zugang zu islamistisch-terroristischen Netzwerken von jedem Ort aus.

**Terrorismus**

Die abgebildete Person ist dringend verdächtig, Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein und wird mit Haftbefehl gesucht.

**Personenbeschreibung:**

Familienname: BRENNIGER	Größe: 173 cm
Vorname: Eric	Gewicht: ca. 90 kg
Geburtsdatum: 03.08.1987	Augenfarbe: Blau
	Haar: Dunkel

Wer kann Angaben zum derzeitigen Aufenthaltsort der abgebildeten Person machen?

**Vorsicht:**  
Die abgebildete Person könnte gewalttätig und bewaffnet sein!

Bitte wenden Sie sich an das Bundeskriminalamt  
Tel.: 0600 – 0130 110 oder jede andere Polizeidienststelle.  
Hinweise können vertraulich behandelt werden.

### 4.4 Islamistisch-extremistische Einflüsse auf Muslime im Land Brandenburg

Neben dem Internet existieren weitere Einflüsse für vielfältige Radikalisierungsmöglichkeiten. Betrachtet man das Umfeld des Landes, so fällt auf, dass Brandenburg im Einflussbe-

reich gleich mehrerer islamistisch-extremistischer Hochburgen liegt. Brandenburgische Muslime suchen diese auch auf.

Zunächst ist hierbei Berlin von Bedeutung. Die Anziehungskraft des vielfältigen muslimischen Lebens in Berlin nutzen auch dort ansässige islamistisch-extremistische Prediger, die Muslime in Brandenburg beeinflussen können. Ähnliches gilt im nördlichen Brandenburg für Hamburg und im südlichen Bereich für Leipzig, dessen Einfluss bis zur polnischen Grenze reicht. In diesen Städten sind neben den mehrheitlich rechtstreuen muslimischen Geistlichen diverse islamistisch-extremistische Hassprediger und Rekruteure für den internationalen Jihad aktiv. Wie die Erfahrung zeigt, geraten auch Muslime aus Brandenburg in deren Einflussbereich. Daneben lassen sich immer wieder auch Bezüge zu Personen aus islamistisch-extremistischen Zentren in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen oder sogar Skandinavien aufzeigen. Schließlich hat auch der Zuzug kaukasischer Extremisten, die zuvor oftmals in Polen Asyl erhielten, mittlerweile zu einem kleinen islamistisch-extremistischen Personenpotenzial innerhalb des Landes geführt. Zwar konzentriert dieses Potential seine Aktivitäten oft auf Bereiche außerhalb des Landes, allerdings wird auch das Land selbst für Vorbereitungshandlungen, konspirative Treffen und ähnliches genutzt.



Auch Brandenburger hören sich die Predigen des Berliner Kamouss an.

Zurzeit lassen sich damit keine auf Brandenburg selbst gerichtete islamistisch-terroristische Bestrebungen nachweisen. Jedoch ist ein Personenpotenzial vorhanden, das eine Rolle bei islamistisch-terroristischen Aktivitäten und Vorbereitungshandlungen einnehmen könnte und dies vereinzelt auch tut. Diese Möglichkeit legen auch die bisher in Deutschland aufgedeckten Fallkomplexe nahe.

#### **4.5 Rückschlüsse aus bekannten Fallkomplexen**

Betrachtet man die bisherigen Fallkomplexe mit Deutschlandbezug, so lassen sich daraus wichtige Rückschlüsse für die zu erwartende Bedrohungslage in Brandenburg ableiten. Eine besondere Rolle spielen dabei vor allem die vereitelten terroristischen Anschlagversuche aus den Jahren 2006 und 2007. Der Kof-ferbomber-Fall im Jahre 2006 verblüfft dabei vor allem dadurch, dass die Hauptakteure zwei libanesischen Studenten aus einem Studienkolleg in Kiel waren. Beide kamen damit aus einer Region, die teilweise über



Mitglieder der „Sauerland-Gruppe“ (v.l.n.r.), Adam Yilmaz, Daniel Schneider, Fritz Gelowitz

eine mit Brandenburg vergleichbare Strukturierung verfügt. Weiterhin auffällig ist, dass der Radikalisierungsprozess der betroffenen Personen für jedermann sichtbar war. Darauf wurde jedoch gar nicht oder viel zu spät reagiert. Die für beide Studenten verantwortlichen Lehrkräfte hatten diverse Radikalisierungsanzeichen wahrgenommen, sich darüber jedoch weder ausgetauscht noch den Kontakt zu den Sicherheitsbehörden gesucht.

Eine ähnlich gelagerte Fallkonstellation bot auch die „Sauerland-Gruppe“ 2007. Statt in den großen Ballungszentren spielten sich hier die hauptsächlichlichen Vorbereitungsaktionen in Ulm/Neu-Ulm, Neunkirchen (Saarland) und Oberschlehdorn im Sau-

erland ab. Dieser Fall unterstreicht damit die Rolle der Peripherie bei Vorbereitungsaktionen für großangelegte terroristische Anschläge. Außerdem beschränkte sich in diesem Fall die Beziehung zu al-Qaida-Kreisen fast gänzlich auf die Ideengebung. Die Täter waren zwar inspiriert von der Ideologie al-Qaidas und verfügten auch über lose Kontakte in entsprechende Milieus wie der Islamischen Jihad Union (IJU), agierten aber ansonsten völlig eigenständig und suchten sich sogar ihre Anschlagziele selber aus. Die bereits angesprochene Weiterentwicklung des islamistischen Terrorismus wird durch diesen Fallkomplex auch in Deutschland greifbar.

Dies könnte darauf hindeuten, dass Peripherien in Zukunft eine größere Rolle bei Anschlagsvorbereitungen neben urbanen Zentren spielen dürften. Mit zunehmendem Auftreten solch selbstorganisierter und weitgehend unabhängig handelnder islamistisch-terroristischer Zellen treten persönliche Verbindungen ins internationale Terrormilieu weiter in den Hintergrund. Dadurch verlieren Terrorcamp-Aufenthalte beispielsweise in Afghanistan als Voraussetzung für spätere Anschlagshandlungen weiter an Bedeutung. Waren seinerzeit Terrorzellen meist mit al-Qaida verbunden, so finden sich jetzt lose Kontaktstrukturen bis hin zu völlig autark handelnden Akteure welche schwerer zu identifizieren sind. Daraus ergeben sich weitere Gefahrenmomente und zusätzliche Herausforderungen für die Bekämpfung des islamistischen Extremismus und dem daraus hervorgehenden Terrorismus.

#### **4.6 Zur Gefährdungslage in Deutschland**

Die Bundesrepublik befindet sich in einem Zustand erhöhter Gefährdung. Diese kommt im Wesentlichen dadurch zustande, dass in al-Qaida nahen Kreisen Hoffnungen gehegt werden, man könne mit Terrordrohungen oder Anschlägen Einfluss auf das deutsche Engagement in Afghanistan ausüben. Dies geht mit entsprechender Propaganda und Mobilisierungsbemühungen einher. So konnten seit Mitte 2008 – besonders im Vorfeld der



Typisch ländliche Gegend im Sauerland – ähnlich dem Ort Neunkirchen (Sauerland)

Bundestagswahl – eine Vielzahl entsprechender Jihad-Videos im Internet und verstärkte Ausreisebemühungen nach Afghanistan oder Pakistan registriert werden.

Insbesondere die Reisebemühungen werden eine verstärkte Aufmerksamkeit der Sicherheitsbehörden nach sich ziehen. Die Ausgereisten sind im Fall ihrer Rückkehr als erhebliches Bedrohungspotenzial anzusehen und entsprechend zu behandeln. In der Vergangenheit waren es gerade solche Personen, die in Anschlagsbemühungen eingebunden waren oder zur Radikalisierung anderer beitrugen. Es sind Werber für den gewaltbereiten Islamismus. Sie genießen als Kampferfahrene innerhalb der Szene erhebliche Autorität und sind als Multiplikatoren besonders gefährlich.

Demgegenüber gibt es auch eine Reihe von Entwicklungen, welche die Multiplikatorenwirkung islamistisch-extremistischer Prediger derzeit nachhaltig begünstigen. Zum einen ist die Bundeswehr in Afghanistan an Kampfhandlungen beteiligt. Dies

dient Extremisten als propagandistische Projektionsfläche für den Versuch, in Deutschland lebende Muslime für den gewalttätigen Jihad zu gewinnen. Auf der anderen Seite waren und sind radikale Muslime bemüht, die Ermordung von Marwa al-S. (Dresden, Juli 2009) politisch zu missbrauchen und Angst unter den gemäßigten Muslimen zu schüren. Auch damit hoffen sie, diese für ihre militanten Ideen zu gewinnen.

In diesem Zusammenhang relevant sind auch jüngste Diskussionen unter Wissenschaftlern, an denen sich ebenso die Sicherheitsbehörden beteiligen. Demnach kann das Ausbleiben von großen Anschlägen seitens al-Qaida auch dazu führen, dass radikalisierte Einzelpersonen oder Gruppen hierzulande auch von sich aus aktiv werden, selbst wenn sie keine Billigung durch al-Qaida oder al-Qaida nahe Kreise erhalten. Daher ist die Sicherheit der Gesellschaft mehr als je zuvor auf die Wachsamkeit ebendieser Gesellschaft selbst angewiesen, um Radikalisierungsprozesse rechtzeitig zu erkennen und diesen



Der in Deutschland geborene Harrach in einem Terroristenvideo der al-Qaida von 2009

entsprechend zu begegnen. Das gilt ebenso für Brandenburg.

#### 4.7 Merkmale der Radikalisierung

Für einen richtigen Umgang mit islamistisch-extremistischen Bedrohung muss zwischen Muslimen und Extremisten unterschieden werden. Dazu werden im Folgenden mögliche Anzeichen dargestellt, die für sich allein oder in der Gesamtschau mit anderen auf Radikalisierungen hindeuten können. Es sind lediglich Indizien, die sich in bekanntgewordenen Radikalisierungsprozessen gezeigt haben. Im Zuge einer Radikalisierung lassen sich zudem zumeist mehrere Indikatoren feststellen.

Über Gründe für die Radikalisierung junger Muslime hin zu islamistischen Extremisten ist viel geforscht worden. Häufig spielen dabei tatsächliche oder eingebaute negative Erfahrungen wie Ausgrenzung oder Erniedrigung eine Rolle. Den entscheidenden Impuls geben oft charismatische Prediger. Sie verbreiten beispielsweise im Internet ihre Irrlehren oder sprechen Jugendliche persönlich an. Eine Radikalisierung lässt sich für Außenstehende an bestimmten Merkmalen ablesen:

Ein sehr sicheres Anzeichen ist, wenn jemand offen das oben genannte islamistische Gedankengut vertritt. Dies kann sich zum Beispiel in einer Aggressivität gegen alles „Westliche“ äußern, in der Annahme eines für „islamisch“ erklärten Erscheinungsbildes (Häkelkappchen, Vollbart, beduinensähnliche Kleidung und Knöchelhosen,

**Islamistischer Extremismus – im Gegensatz zum Islam – ist häufig an folgenden Forderungen zu erkennen:**

- Identität von Staat und Religion. Das heißt, Muslime sollen nur in einem islamischen Staat leben können.
- Geltung eines islamischen Rechts (Scharia) für alle Bürger eines Staates unabhängig von ihrer Religion.
- Wörtlich verstandene Geltung von Koran und Sunna (= die Überlieferung über Aussprüche und Taten des Propheten Mohammed).
- Wiederherstellung des Kalifats im Sinne eines muslimischen Weltreichs. Der Kalif soll darin zugleich religiöser und weltlicher Führer sein.
- Bekämpfung der „ungläubigen“ (nicht-islamischen) Welt.
- Jihad wird nicht als Ringen mit sich selbst um eine tugendhafte Lebensführung verstanden, sondern als Pflicht aller Muslime zum bewaffneten Kampf gegen die „Ungläubigen“ umgedeutet.
- Alle Muslime, die diese Ansichten nicht teilen, werden zu „Ungläubigen“ erklärt.

etc.), in der Weigerung, Personen des anderen Geschlechts die Hand zu geben oder auch in der Ablehnung der Autorität deutscher Behörden unter Hinweis auf ihre „Ungläubigkeit“. In aller Regel fällt zunächst aber nur auf, dass der Betreffende seine Religion zum Dauerbezugspunkt und zum nahezu einzigen Diskussionsthema macht.

Ist die Radikalisierung bereits geschehen, thematisiert jener in der Regel ohne Unterlass eine vermeintliche Unterdrückung und Bedrängung der Muslime in der ganzen Welt. Je schwarz-weiß-malerischer der Islam als Lösung für alles und der (ungläubige) Westen mit seinen Einrichtungen als alleinige Problemursache dargestellt werden, umso extremistischer ist die Ausrichtung des Betreffenden. Auch wiederholte Besuche von „Is-

lamseminaren“, in denen extremistische Prediger ihre Weltsicht verbreiten, sind auffällige Anzeichen für eine mögliche Radikalisierung. Ferner kann der Konsum jihadistischer Gewaltvideos und der Besuch entsprechender islamistischer Webseiten ein Anzeichen für eine fortschreitende Radikalisierung sein. Gewalttätige, offenkundig islamistisch-extremistische Parolen sollten in jedem Falle



ernst genommen werden und Anlass für ein genaueres Hinsehen sein. Zwar gehen Gruppen, in denen sich die Mitglieder gegenseitig radikalisieren, oft einer Reihe von verbreiteten Freizeitaktivitäten nach (Grillen, Fußball). Sie haben aber auch außergewöhnliche Elemente wie beispielsweise Survivaltrips, Nahkampfübungen und ähnliche militärische Betätigungen in ihrem Programm.

Ein weiterer Indikator ist das veränderte Verhältnis zur Gewalt. Damit ist eine zunehmende Bereitschaft zur aggressiven oder gar gewalttätigen Durchsetzung angeblich religiöser oder religiös gefärbter politischer Forderungen gemeint. Auch kriminelle Aktivitäten, die religiös begründet werden, sind hin und wieder Ausdruck eines sich entfaltenden Radikalisierungsprozesses. Oft ist einer solchen Radikalisierung eine kriminelle Biografie vorangegangen. Am Beginn eines Radikalisierungsprozesses kann allerdings auch eine religiös motivierte, entschiedene „Abkehr“ von kriminellen Aktivitäten stehen. Ein sehr ernster Hinweis ist daher, wenn unter religiösen Vorzeichen dann doch wieder kriminelle Handlungen vorgenommen werden.

Häufig werden am Ende eines Radikalisierungsprozesses längere Reisen ins Ausland unternommen, die entweder zu Sprachschulen, Pilgerorten oder spirituellen Zentren im muslimischen Raum oder eventuell sogar direkt in terroristische Ausbildungspla-



ger führen. In der Vergangenheit wurden Anschläge oder Anschlagversuche oft direkt im Anschluss an solche Reisen begangen. Das Merkmal der Verheimlichung einer Reise kann den Verdacht der Radikalisierung bekräftigen. Das heißt, es werden ausweichende oder offenkundig erfundene Erklärungen für die Reisen angegeben. Vor allem (wiederholte) Passverluste und ähnliche Verschleierrungsmaßnahmen sind weiterhin als ergänzende Hinweise auf mögliche terroristische Aktivitäten zu nennen. Im Zusammenhang mit derartigen Aktivitäten treten außerdem immer wieder unerklärliche Geldeinkünfte beziehungsweise Geldbeschaffungen (Kredit, Dispo, Leihen von Freunden, etc.) auf.

Ein anderes Zeichen, auf das geachtet werden sollte, ist eine plötzliche „Abkehr“ von der zuvor gezeigten Radikalität. In der Vergangenheit ließ sich beobachten, dass sich islamistische Extremisten vor Anschlägen äußerlich plötzlich „westlichten“. Sie legten also wieder westliche Kleidung an, feierten ausgelassen und tranken Alkohol. Ein bekanntes, aber immer

noch gültiges Merkmal ist schließlich, wenn sich jemand intensiv mit dem Leben nach dem Tod oder mit der Auserwähltheit von Märtyrern beschäftigt.

Diese Zeichen treten nicht bei jedem Radikalisierungsprozess auf und belegen nicht zwingend eine Radikalisierung zum Terrorismus. Einige können auch im Zuge eines mit religiöser Suche gepaarten jugendlichen Aufbegehrens entstehen und im Laufe der Zeit wieder verschwinden. Weiterhin dürfen diese Hinweise nicht als generelle Verdächtigung religiöser oder religiös sehr konsequent lebender Menschen missverstanden werden. Vielmehr sollen sie eine Handreichung sein, um eine zunehmende Radikalisierung genauer prüfen zu können. Treten also eine Reihe dieser Merkmale bei einer Person oder einer Personengruppe auf, dann sollte dies für deren soziales Umfeld, aber auch für Sicherheitsbehörden Anlass sein, nachzusehen und sich ein genaueres Bild zu verschaffen. Dazu empfiehlt sich das Gespräch mit anderen Angehörigen von Behörden oder öffentlichen Einrichtungen wie Sozialarbeiter, Bewährungshelfer, Schulpsychologen etc., die in Kontakt mit der betroffenen Person stehen. Dabei kann die eigene Wahrnehmung mit der von anderen verglichen werden. Sollte sich dadurch der Verdacht erhärten, dass hier eine sich verfestigende Radikalisierung vorliegt, sollte als nächstes die Expertise der Sicherheitsbehörden eingeholt



Brandanschläge auf Autos als Beispiel für zunehmende Gewaltaffinität bei der Einforderung der eigenen Überzeugung

werden. Hinweise nehmen der Verfassungsschutz in Brandenburg unter 0331/866 25 00 und jede Polizeidienststelle in Ihrer Nähe entgegen.

#### **4.8 Literaturempfehlungen zum Thema**

Frank, Hans/Hirschmann, Kai (Hrsg.): Die weltweite Gefahr. Terrorismus als internationale Herausforderung, Berlin 2002

Laqueur, Walter: Krieg dem Westen, Terrorismus im 21. Jahrhundert, Berlin 2003

Hoffman, Bruce: Terrorismus – der unerklärte Krieg: Neue Gefahren politischer Gewalt, Frankfurt/M. 2002

Sageman, Marc: Understanding Terror Networks, Philadelphia 2004

Precht, Thomas: Home grown terrorism and Islamist radicalisation in Europe. From conversion to terrorism, an assessment of the factors influencing violent Islamist extremism and suggestions for counter radicalisation measures, December 2007

Slootman, Marieke/Tillie, Jean: Processes of Radicalisation. Why some Amsterdam Muslims become radicals, IMES, Amsterdam 2006; House

## Merkmale der Radikalisierung

- Strikter werdende Religionsauslegung
- Sichtbare äußere Veränderungen (Kleidung, Verhalten, etc.)
- Veränderung des Umfeldes, Abgrenzung von der Familie, Hinwendung zu „neuen Freunden“ mit radikalem Hintergrund
- Äußerung von islamistischen Parolen
- Religion wird zum Dauerthema und zur Erklärung für alles.
- Freund-Feind-Sichtweise der Welt
- Der Islam wird als Lösung, der Westen als Ursache aller Probleme gesehen.
- Die eigene religiöse Strenge wird auch von der gesamten Gesellschaft gefordert.
- Muslime mit anderen Ansichten werden als Ungläubige beschimpft.
- Fester Kontakt zu anderen extremistischen und radikalen Personen
- Besuch bekannter radikaler bzw. islamistischer Moscheen und Prediger
- Teilnahme an Islamseminaren mit radikalen Predigern
- Konsum von jihadistischen Gewaltvideos, Besuch islamistischer Webseiten
- Survivalwochenenden, Nahkampfübungen und ähnliche militärische Betätigungen mit anderen, als radikal geltenden Personen
- Zunehmende Bereitschaft zur aggressiven und gewalttätigen Durchsetzung religiöser oder religiös gefärbter politischer Forderungen gegenüber anderen
- Kriminelle Aktivitäten, vor allem wenn sie mit Verweis auf die Minderwertigkeit der Ungläubigen oder gegen Personen verübt werden
- Längere Reisen ins Ausland, Besuch von Sprachschulen oder militärischen Ausbildungslagern
- Verheimlichungsbemühungen (Passverluste, etc.)
- Unerklärliche Geldeinkünfte, plötzliche Verschuldung im großen Stil
- Eventuell abrupte Abkehr von der eigenen Radikalität (Rückkehr zu westlicher Kleidung, Besuch von Partys, etc.)
- Intensive Beschäftigung mit dem Leben nach dem Tode oder dem Märtyrertum

of Commons: Report of the Official Account of the Bombings in London on 7th July 2005, London 2006

NYPD Intelligence Division: Radicalization in the West: The Homegrown Threat. New York 2007

Bakker, Edwin: Jihadi terrorists in Europe. Their characteristics and the circumstances in which they joined the Jihad: an exploratory study, Netherlands Institute of International Relations, December 2006

**Henry Krentz**

**Ministerium des Innern des Landes  
Brandenburg**

## Bildverzeichnis

- Titel: Ministerium des Innern des Landes Brandenburg  
Seite 2: Ministerium des Innern des Landes Brandenburg  
Seite 4: <http://www.polnisch-deutsch.de>  
Seite 7: <http://de.wikipedia.org> (Quelle: [www.zeno.org](http://www.zeno.org)/Urheber: Wilhelm Puder, Berlin)  
Seite 11: (c) dpa – Fotoreport  
Seite 13: <http://de.wikipedia.org> (Quelle: [islam\\_by\\_country.svg](http://islam_by_country.svg)/Urheber: user:baba66)  
Seite 14: <http://albazrah.blogspot.com>  
Seite 15: <http://www.somewhereinblog.net> (oben)  
<http://blogbadrill.blogspot.com> (unten)  
Seite 16: <http://libref.kaywa.ch>  
Seite 17: [picture-alliance.com](http://picture-alliance.com) / dpa  
Seite 20: <http://wikipedia.org> (Quelle: ArtMechanic / Urheber: bluuurgh)  
Seite 22: Ministerium des Innern des Landes Brandenburg  
Seite 23: Ministerium des Innern des Landes Brandenburg (Screenshot aus einer Videobotschaft)  
Seite 24: (c) dpa  
Seite 25: ©siepmannH / pixelio  
Seite 26: Ministerium des Innern des Landes Brandenburg (Screenshot aus einer Videobotschaft)  
Seite 27: <http://www.mehedi.co.uk>  
Seite 28: <http://www.hiberation9.com>  
Seite 29: Ministerium des Innern des Landes Brandenburg

**Herausgeber: Ministerium des Innern des Landes Brandenburg  
Pressestelle**

Redaktion: Referat V/2  
Verfassungsschutz durch Aufklärung  
Henning-von-Tresckow-Straße 9 - 13  
14467 Potsdam

Telefon: 0331 / 866 2699

Fax: 0331 / 866 2609

E-Mail: [info@verfassungsschutz-brandenburg.de](mailto:info@verfassungsschutz-brandenburg.de)

Internet: [www.verfassungsschutz.brandenburg.de](http://www.verfassungsschutz.brandenburg.de)

Stand: Januar 2010 (Nachdruck Dezember 2011)

Druck: Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg

Auflage: 3.000